



Hinweise zur Ermittlung der Schnittreife im 1. Aufwuchs von Ackergras und Dauer- grünland 2008

Bearbeitung:

Dr. Clara Berendonk
Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen
Landwirtschaftszentrum Haus Riswick
- Fachbereich Grünland und Futterbau -
Elsenpaß 5, 47533 Kleve
Tel.: 02821-996-193
Fax: 02821-996-126
e-mail: clara.berendonk@lwk.nrw.de
Internet: www.riswick.de

Hinweise zur Ermittlung der Schnittreife im 1. Aufwuchs von Ackergras und Dauergrünland

Je höher die Kraftfutterkosten, desto stärker beeinflusst die Qualität des Grundfutters die Wirtschaftlichkeit der Rindviehhaltung. Höchste Grundfutterqualität ist die konsequente Antwort auf die gestiegenen Kraftfutterkosten. Die höchste Futterqualität lässt sich mit dem ersten Aufwuchs gewinnen, vorausgesetzt der Schnitt wird zum richtigen Termin durchgeführt. Die Reifeentwicklung zum 1. Schnitt wird ganz wesentlich von der Temperatur- und Niederschlagsentwicklung im Frühjahr beeinflusst. Das Erreichen der Temperatursumme von 200 °C ist ein sehr guter Maßstab, den Vegetationsbeginn zu bestimmen. Nach dem milden Winter startete das Wachstum 2008 in den Niederungslagen ähnlich früh wie 2007 bereits Ende Februar, wurde dann jedoch während der kühlen Märzwochen und niedrigen Temperaturen wieder sehr stark gebremst. In den Mittelgebirgslagen wurde durch niedrige Temperaturen mit Schneefall um Ostern die Temperatursumme von 200 °C erst Anfang April erreicht. Durch niedrige Temperaturen in der ersten Aprildekade ist allerdings die Entwicklung des Grünlandes im Vergleich zum Jahr 2007 noch deutlich verzögert. Um die Schnittreifeentwicklung sicherer einschätzen zu können, wird die Landwirtschaftskammer in der folgenden Woche mit der Ernte von Probeschnitten auf dem Dauergrünland in den verschiedenen Grünlandregionen von NRW beginnen. Die Daten werden mit dem Prognosemodell des Deutschen Wetterdienstes zur Schnittreifeentwicklung ausgewertet und wöchentlich veröffentlicht.

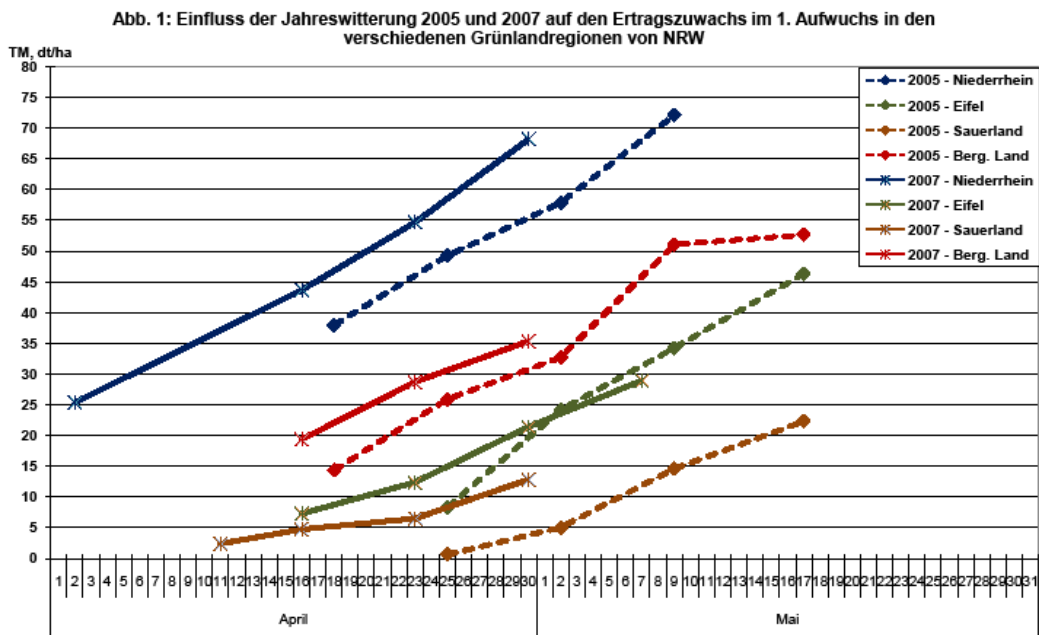
Schnittreifebestimmung auf dem Dauergrünland

Beim Vergleich der Ergebnisse der Reifeprüfung auf dem Dauergrünland der letzten Jahre spiegelte das Jahr 2007 ein Jahr mit frühem Vegetationsbeginn und früher Schnittreife wider. Besondere Wachstumsbedingungen resultierten daraus, dass der Trockenmassezuwachs im April 2007 durch fehlende Niederschläge verzögert wurde, andererseits die von Zeitpunkt des Vegetationsbeginns und der Tageslänge abhängige generative Entwicklung bei steigenden Temperaturen recht zügig verlief. In den Niederungslagen fielen die Erträge zum optimalen Schnittzeitpunkt Ende April daher relativ gering aus, zeigten allerdings eine sehr gute Qualität. Besonders im vergangenen Jahr waren Betriebe, die diesen frühen Erntetermin verpasst hatten, weil ihnen die Aufwuchsmengen evtl. zu gering erschienen, gestraft, denn in der lang

anhaltenden Regenperiode im Mai bestand kaum noch eine Möglichkeit zur Silagegewinnung. Der Schnitzeitpunkt des 1. Aufwuchses ist stets ein Kompromiss zwischen hohem Ertrag und hoher Qualität. Je höher die Qualität des Grundfutters, desto höher auch die zu erzielende Leistung aus dem Grundfutter. Das Risiko, eine Ertragseinbuße in Kauf nehmen zu müssen, weil der 1. Aufwuchs ein paar Tage zu früh geschnitten wird, ist erheblich geringer als die Gefahr, den optimalen Termin zu verpassen und Futter in überständiger Qualität einzufahren.

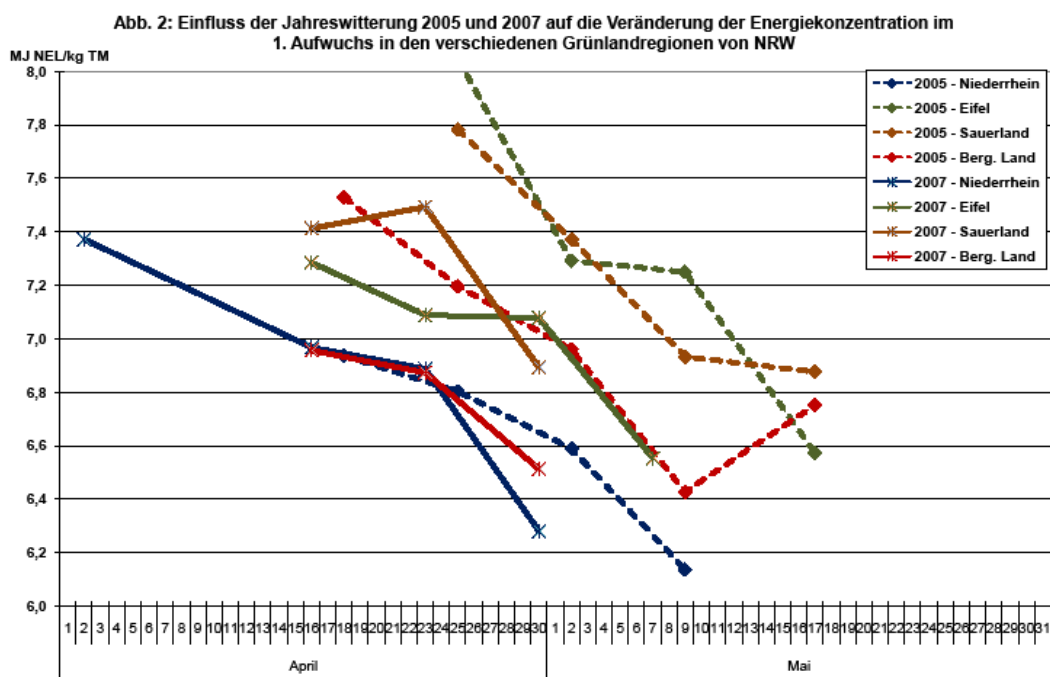
Im Hinblick auf die Schnitreifeproggnose für 2008 ist ein Blick auf die Ergebnisse 2005 und 2007 interessant. Im Vergleich zu 2007, einem Jahr mit früher Schnitreife, spiegelt der Zuwachsverlauf 2005 eher durchschnittliche Witterungsbedingungen wieder. Abb. 1 zeigt, dass in der Ertragbildung im 1. Aufwuchs in beiden Jahren große Unterschiede zwischen den Anbauregionen von NRW bestehen.

Abb 1



Vergleichbare Erträge wie am Niederrhein werden in den Übergangslagen des Bergischen Landes und des ostwestfälischen Hügellandes erst 14 Tage später in der Eifel um weitere 7-10 Tage und im Sauerland nochmals um 7-10 Tage verzögert geerntet. Die Zeitspanne, in der an den Standorten gleiche Trockenmasseerträge erzielt wer-

den, beträgt somit 4 – 5 Wochen. Deutlich kürzer ist die Zeitspanne, während derer gleiche Qualitäten erzielt werden, denn die Qualitätsentwicklung ist von der Bildung der Blütenstände abhängig. Diese wird sehr stark von der Tageslänge beeinflusst und folgt damit dem Kalenderdatum. Selbst in dem frühen Jahr 2006 wurden die Energiegehalte von 6,4 MJ NEL/kg TM in weidelgrasbetonten Beständen am Niederrhein erst um den 28. April unterschritten, ungefähr 14 Tage eher als in Eifel und Sauerland (siehe Abb.2). Eine Schnittzeitprognose ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch allerdings noch nicht möglich. Es sei daher an dieser Stelle auf die geplante Veröffentlichung der Ergebnisse der Probeschnitte hingewiesen.



Auf Standorten mit kräftigem Spätherbst- und Winterwachstum, d. h. besonders in den Niederungslagen besteht die Gefahr, dass die Aufwüchse zum Teil stärker von Pilzkrankheiten (Rost, echter Mehltau, Fusarium) geschädigt sind. Solche Bestände neigen dann im ersten Aufwuchs besonders zum Lager, was dazu verführt, etwas tiefer zu schneiden, um den Aufwuchs möglichst verlustarm aufzunehmen. Dieses Futter hat im unteren Halmbereich jedoch eine zweifelhafte Qualität, abgesehen davon, dass tiefer Schnitt die Schmutzanteile im Futter erhöht. Zur Sicherung maximaler Futterqualität ist daher auch in diesem Frühjahr besonderes Augenmerk auf eine ausreichende Schnitthöhe zu legen und ein Rasierschnitt tunlichst zu vermeiden.

Silierreife von Welschem Weidelgras

Das Welsche Weidelgras hat den milden Winter recht unbeschadet überstanden. Es zeigte in günstigen Lagen z. T. noch eine recht kräftige Vorwinterentwicklung, die sich auch aktuell noch in einem gewissen Wachstumsvorsprung dieser Flächen widerspiegelt. Hingegen sind einige Bestände, die teilweise erst im Oktober nach der Maisernte gesät wurden, noch deutlich weiter zurück in der Entwicklung, obwohl auch diese von den milden Wintertemperaturen profitierten. Je nach Saatzeitpunkt und Herbstvornutzung differieren die Bestände im aktuellen Entwicklungsstand innerhalb der Regionen, was unweigerlich auch das Erreichen der Schnittrife beeinflusst. Aus diesem Grunde verzichten wir in diesem Frühjahr beim Welschen Weidelgras auf die Probeschnitte zur Schnittrifeprogno­se. Es erscheint uns sinnvoller, beim Welschen Weidelgras die Bestandsentwicklung des Einzelschlages zu kontrollieren. Als optimal gilt der Schnitttermin, wenn die Bestände einen Rohfasergehalt in der Trockenmasse des Frischmaterials von 22 % aufweisen. Durch den Silierprozess steigen die Gehalte um weitere 1-2 % an, sodass der Aufwuchs dann einen ausreichenden Strukturwert aufweist, aber auch die wünschenswerte Energiekonzentration von 6,5 MJ NEL/ha nicht unterschreitet. Reinbestände von Welschem Weidelgras haben etwa im Entwicklungsstadium BBCH 42, d. h. zu Beginn des Ährens­chwellens, wenn die Blattscheide des Fahnenblattes sich erkennbar verlängert hat, diesen Gehalt von 22 % Rohfaser erreicht. Im Mittel der langjährigen Untersuchungen an 5 Standorten in NRW wurde als Faustzahl berechnet, dass die Bestände in diesem Stadium eine Aufwuchshöhe von knapp 70 cm erreichen und Erträge von 50 dt Trockenmasse/ha bei Energiekonzentrationen von 6,4 - 6,5 MJ/kg TM liefern (siehe Abb. 3). Dieses Reifestadium wurde an den verschiedenen Standorten im Mittel von 5 Jahren in den günstigen Anbaulagen am Niederrhein (Kleve und Viersen) Ende April, in den ostwestfälischen Übergangslagen um den 5. Mai und in den Mittelgebirgslagen von Eifel und Sauerland erst um den 13. Mai erreicht.

Abb. 3: Ertrag, Rohfaser und Energiegehalt von Welschem Weidelgras im Mittel von 5 Jahren an 5 Standorten in NRW

